

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 112 (1979)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
112. Jahrgang. Bern, 21. September 1979

Organe de la Société des enseignants bernois
112^e année. Berne, 21 septembre 1979

† Fritz Bohnenblust

Es mutet symbolhaft an: der gebürtige Unteremmentaler kehrte endgültig in das Land seines Herkommens und an den Ort seiner entscheidenden Lebensjahre zu-



rück, als er im Spital Sumiswald von einem schweren Leiden erlöst und dann – am 1. August 1979 – auf dem kleinen Gottesacker von Trachselwald zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Im Spätherbst 1898 geboren, wuchs Fritz Bohnenblust in Eriswil auf. Früh verlor er seine Eltern; ein Glück, dass er trotzdem, nach einem etwas verkürzten Sekundarschulbesuch in Huttwil, in das Lehrerseminar auf dem Muristalden eintreten konnte. Er durchlief es als Schüler der 56. Promotion, 1914 bis 1918. Nach der Patentierung fand er seine erste Stelle: im alten Schulhaus Thal hinten im Dürrgraben (heute Heimisbach), da also, wo Jahrzehnte zuvor der Bannwartsbub vom Zugut, Simon Gfeller, die Schulbank gedrückt hatte und wo seither zu dessen Gedenken eine Dichterstube eingerichtet worden ist. – 33 Jahre lang blieb Fritz Bohnenblust der abgelegenen Schule und der weitverzweigten Gemeinde Trachselwald treu; seine hingebungsvolle Arbeit innerhalb und ausserhalb der Schulstube ist in der Gegend unvergessen.

Mancherlei Abwechslung, nicht immer erwünschte, brachte unserm Freund und seiner Frau der Lebensabschnitt nach 1950. Ein Aufenthalt im Baselbiet als Leiter eines Heims für Straftatlassene blieb Zwischen spiel (das Haus musste geschlossen werden.) Die Wahl an die Oberschule Faulensee führte den tüchtigen Lehrer nochmals, für ein gutes Jahrzehnt, in den bernischen Schuldienst zurück. Nach der Pensionierung (1964)

lebte das Ehepaar Fritz und Rösi Bohnenblust-Beutler zunächst in der Gartenstadt Liebefeld, dann, seit 1972, in Merligen. Gerade zu der Zeit, da der scheinbar Kerngesunde sich anschickte, im Kreise seiner Kinder und Kindesinder den 80. Geburtstag zu feiern, machten sich die ersten Anzeichen der heimtückischen Krankheit bemerkbar, der er nun nach tapferer Gegenwehr erlegen ist.

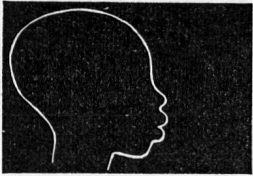
Fritz Bohnenblust war ein Mensch eigener Prägung. Den knorrigen, eher etwas verschlossenen, jedenfalls nicht «redigen» Emmentaler verleugnete er nie, auch nicht seine angeborene Liebe zu den altüberlieferten Werten, die man gelegentlich obenhin als «Konservatismus» abtut. Andererseits überraschte er immer wieder durch sein stetes Bemühen, überall das gute Neue aufzunehmen und in seinen Beruf und sein sonstiges Wirken einzubauen. Der junge Thal-Schulmeister experimentierte gern und mit Erfolg auf technischem Gebiet; viele haben bei ihm um 1923/24 die allererste Bekanntschaft mit dem Radio gemacht. Für die Schule hielt Fritz Bohnenblust immer Ausschau nach neuen Methoden; es ging ihm vor allem darum, seine Schüler durch einen ganzheitlichen, lebenskundlich orientierten Gesamtunterricht zu fördern; oft stellte er die Klasse unter ein Jahresthema und nahm willig, ja freudig die damit verbundene Mehrarbeit in Kauf.

Ein wichtiges Anliegen war unserm Freund auch die Erwachsenenbildung. Jahrelang stand er als redaktioneller Mitarbeiter und Betreuer einer Bücher-Ausleihstelle in der bäuerlichen Kulturarbeit. Ganz besonders setzte er sich für eine gesunde Lebens- und Ernährungsweise ein; mit Eifer verfocht er in Theorie und Praxis eine Umstellung auf den biologischen Garten- und Landbau, – kein Wunder, dass sein wacher Geist bis in die Wochen und Monate des Leidens um die besorgte Frage kreiste, die heute weltweite Aufmerksamkeit erheischt: Quo vadis, wohin die Fahrt, Menschheit.

Dank, lieber Freund, für deine lebenslange Treue, Ehre deinem Andenken.
H. S.

Inhalt – Sommaire

† Fritz Bohnenblust	291
Nyafaru-Schulhilfe BLV	292
Die Hochschule steht Ihnen als Hörer offen	292
Einführung in die Cytotaxonomie	292
Kinder in Asien	293
Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform	293
Kurse für Mikroskopieren in Spiez	293
L'apport de l'éducateur à la recherche en histoire ...	293



Notruf aus der St. Albans-Missionsschule

Im Schulblatt vom 24. August 1979 brachten wir den Augenzeugenbericht eines Schweizer IKRK-Delegierten aus Rhodesien. Er erzählte von seinen Besuchen auf der St. Albans School bei Stephen Matewa, dem ehemaligen Nyafaruleiter, der für 75 Tangwenakinder sorgt. Zur Erinnerung seien nochmals zwei Sätze daraus zitiert:

«Es ist eine grosse Leistung von Herrn Matewa und seinen Helfern, die St. Albanschule weiterhin in Betrieb zu halten.» (In dieser Gegend Rhodesiens tobt der Guerillakrieg besonders heftig. U. L.)

«Meine zwei Besuche auf St. Albans gehören zu den eindrucklichsten.»

Heute möchten wir nun einige Stellen aus zwei Briefen von Stephen Matewa selber publizieren. Diejenigen, die sich immer noch für Nyafaru und die Tangwenakinderhilfe einsetzen, haben ein Anrecht darauf zu wissen, was mit ihrem Geld geschieht.

«Das Leben hier ist hart, und man kann kaum etwas planen. Das Wichtigste ist, die Kinder am Leben zu erhalten. Der Krieg ist schlimmer und gefährlicher geworden. Heute gab es heftige Kämpfe in der Gegend. Wir haben zwar noch keine genauen Nachrichten bekommen, doch wir sahen Hütten brennen und hörten ein heftiges Feuergefecht. Viele suchen bei uns Schutz; einige davon sind in grosser Not: Mit zerrissenen Kleidern, hungrig, ohne Dach über dem Kopf. Die Situation ist schwer, das Leiden unaussprechlich.»

«Wir hoffen, dass unsere Führer aufhören, so egoistisch für ihre persönlichen Ziele zu kämpfen. Sie müssen lernen, die Leute ins Herz zu schliessen und für sie einzustehen. Wenn unsere Führer eines Tages zusammenarbeiten, wäre der Krieg bald vorbei, und alles Leiden wäre zu Ende. Wir beten täglich um den Frieden.

Wir danken Euch herzlich für alles, was Ihr für uns tut. Es fehlen uns die Worte, unseren Gönnern vom FEPA und vom Bernischen Lehrerverein unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen. Wenn wir wissen, dass uns jemand liebt, fühlen wir uns glücklich und können den Krieg für einen Moment vergessen.

Vielen vielen Dank von Judith und Stephen Matewa»

Nun, was können wir Berner Lehrer und Lehrerinnen tun? Im August haben wir 10000 Franken für die Schutzbefohlenen von Stephen Matewa in St. Albans und zwei anderen Missionsschulen überwiesen. *Bis Ende Jahr sollten wir weitere 10000 Franken zusammenbringen, da insgesamt 147 Schüler zu betreuen sind.*

Berner Schüler und Lehrer, helft bitte alle mit, diesen Afrikanerkindern den weiteren Schulbesuch zu ermöglichen!

Gesucht zusätzlich: Pate/Patin für Chido Matewa

Von Stephen Matewas acht eigenen Kindern gehen bereits drei in die Sekundarschule von St. Faith, nämlich Ruwa-Florence, Rebecca und Chido, nächstes Jahr noch Godfrey. Bis jetzt hat Stephen das Schulgeld für

seine eigenen Kinder immer selber bezahlt, da sie zu Hause wohnen konnten. Wegen der erhöhten Kriegsgefahr müssen die Kinder jetzt auf St. Faith im Internat leben, was natürlich viel teurer ist. Dazu hat Herr Matewa ein gutes Herz und sorgt für viele Notleidende. Er ist nicht mehr in der Lage, alles selber zu bezahlen. Für die zwei Mädchen Ruwa und Rebecca sind bereits Paten gefunden worden, nicht aber für den Sohn Chido, vierzehnjährig.

Welcher Lehrer, welche Lehrerin wäre bereit, pro Jahr 600 Franken an Chidos Internatskosten zu übernehmen? Bitte Meldung an

Ueli Lüthi, Grosshöchstetten, Telefon 031 91 09 43.



Die Hochschule steht Ihnen als Hörer offen

Der Lehrer als Auskultant

Für amtierende Lehrer besteht die günstige Möglichkeit, als Auskultant Universitätskollegien zu belegen. Es ist dies eine meist stark fachbezogene Fortbildung, aber z. T. auch für didaktische Bereiche (Abteilung Pädagogische Psychologie der phil.-hist. Fakultät, Sekundarlehramt, theol. Fakultät). Erforderlich ist die Zustimmung des für die Lehrveranstaltung Verantwortlichen, sofern diese im Vorlesungsverzeichnis nicht ausdrücklich als allgemein zugänglich bezeichnet ist. Probeweiser Besuch während der ersten Semesterwochen ist «ein altes akademisches Recht».

Dauer des Wintersemesters

22. Oktober 1979 bis 1. März 1980

Gebühr

Pauschale für Auskultanten bis 5 Wochenstunden Fr. 25.- pro Semester

Vorlesungsverzeichnis

Dieses liegt auf der Rektoratskanzlei der Universität, Hochschulstrasse 4, 3012 Bern, zur Einsicht auf (Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr). In den meisten Berner Buchhandlungen kann es gekauft werden.

Vorgehen

1. Bezug eines Hörscheins und Einzahlungsscheins auf der Rektoratskanzlei
2. Nötigenfalls Einwilligung des Dozenten einholen
3. Gebühr einzahlen und Hörschein auf der Kanzlei abgeben, spätestens bis 31. Oktober 1978
4. Unter Vorlage des Hörscheins Anfangs- und später Schlusstestat beim Dozenten einholen

Kurssekretariat BLV



Einführung in die Cytotaxonomie

Zweistündige Vorlesung, vierstündiges Praktikum

PD S. Wegmüller

Mittwoch, 13 bis 18 Uhr, verschiebbar.

Die Cytotaxonomie bildet einen Zweig der neuern pflanzlichen Systematik. Sie zieht zur Abgrenzung der Arten neben den bisher verwendeten Kriterien das Merkmal der Chromosomenzahl heran.

Der vorgesehene Kurs führt einerseits in die Aufbereitung von Chromosomenplatten ein und vermittelt andererseits grundlegende Kenntnisse zur Artabgrenzung, Sippengliederung und Areal differenzierung sowie zum Problem der Entstehung einzelner Kulturpflanzen. Der Kurs leitet ausserdem zu selbständigen Untersuchungen an.

Voranmeldung bis 15. Oktober 1979 an das Sekretariat der Botanischen Institute (Telefon 42 20 58).



Kinder in Asien

Referenten und Themen

Prof. Dr. J. C. Bürgel: Das Kind im islamischen Recht
Dr. Micheline Centlivres-Demont: L'enfant dans l'unité de production artisanale – Exemples choisis en Afghanistan

Dr. Martina Deuchler: Das Kind in der traditionellen konfuzianischen Gesellschaft Ostasiens

Dr. Hartmut Fähndrich: Kinderarbeit in der islamischen Welt

Hanni Hobi: Türkische Schulkinder in der Schweiz

Dr. Akio Mayeda: Das Kind in der japanischen Familie
Mani Mezghanian: La famille hindoue

Dr. Lily Tang Shang: Growing up in Peking – attending school in Tientsin

Arbeitsform

Referate, Filmvorführungen, Diskussionen, Ergebnisformulierung

Zeit und Ort

Samstag, 10. November 1979, 10 Uhr, bis Sonntag, 11. November 1979, 15.30 Uhr

Hotel Gurten Kulm, Bern

Kosten

Tagungsbeitrag inklusive Unterkunft und Verpflegung: Fr. 100.–

Tagungsbeitrag allein: Fr. 20.– (allfällige Verpflegungen im Hotel sind in diesem Fall direkt abzurechnen)

Organisator, Detailangaben, Anmeldung

Organisator des Seminars ist die Islamwissenschaftliche Abteilung der Universität Bern, Sternengässli 1, 3011 Bern, Telefon 031 65 82 32

Nähere Angaben (zum Beispiel genauere Beschreibung der Referatsinhalte) sind bei dieser Stelle erhältlich.

Anmeldungen bis spätestens 15. Oktober 1979 ebendahin.



Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Im nachfolgend erwähnten Kurs könnten noch einige Teilnehmer berücksichtigt werden:

Arbeiten mit Hobelspänen, 5 Mittwochnachmittage, ab 17. Oktober in Bern. Leitung: Hannes Grauwiller. Materialkosten: etwa Fr. 50.–

Anmeldungen per Postkarte bitte möglichst rasch an unsern Kurssekretär: Herrn Jörg Klopffstein, Kranichweg 9, 3074 Muri.

Kurse für Mikroskopieren in Spiez

An sechs je zweistündigen Kursabenden liess sich ein Dutzend Lehrer verschiedener Stufen durch Peter Scherz, Lehrer an der NOSS, in manche Finesse des Mikroskopierens einweihen. Von der Pollenbetrachtung bis zur Blutkörperchenerkennung und Infusorienzucht wurde ein breites Angebot von Möglichkeiten gezeigt, die Schüler mit den Wundern der Mikrowelt vertraut zu machen. Ein wichtiger Teil war auch die Materialbeschaffung für Dauerpräparate. Die Bezogenheit auf die praktische Anwendung, wie das Wecken eigener Entdeckungsfreude dürfen sicher als wertvolles Ergebnis dieses kameradschaftlich erfreulichen, vom Kurssekretariat BLV organisierten Kurses hervorgehoben werden.

E. Schneiter, Wimmis

L'Ecole bernoise

L'apport de l'éducateur à la recherche en histoire

Depuis plusieurs décennies, l'histoire comprend tous les domaines de la civilisation, donc également la pédagogie générale et toutes les disciplines de l'enseignement. De ce fait, la communication suivante est valable pour toutes les branches et toutes les écoles. Nous invitons les enseignants, les autorités et les collèges à réunir les documents importants et les rapports annuels et à rédiger tous les dix à vingt ans, sinon une monographie, du moins un tableau d'ensemble pour les profanes et pour les successeurs.

Un domaine nouveau de l'histoire des civilisations

De tous temps, les hommes ont fourni des efforts et des performances physiques, ne serait-ce que pour assurer leur survie. Quand ces efforts se répètent et s'ordonnent en vue d'un but, par exemple la chasse ou la défense, il s'agit d'exercices plus ou moins codifiés. L'éducation est alors confiée à des spécialistes et se diversifie parfois en éducation morale, intellectuelle et physique. Cette dernière peut se subdiviser elle-même en jeux, sports, récréation, etc., pour satisfaire à des besoins nouveaux. Dans les états modernes, l'éducation physique et ses domaines apparentés touchent presque les trois quarts

de la population, la moitié de manière active dans les écoles et les autres collectivités, le reste par les mass media.

Dans son enseignement et ses recherches, l'histoire générale doit donc s'occuper des *exercices physiques en rapport avec les civilisations historiques et contemporaines*. Depuis l'antiquité, des médecins, pédagogues, philosophes, politiques, militaires ou gymnastes ont écrit sur l'éducation physique, mais souvent sans réflexion critique ni méthodes adéquates. Dans la période contemporaine, des chercheurs indépendants, formés dans les facultés de sciences humaines, ont commencé à explorer ce domaine nouveau, enseigné dans plus de cinq cents instituts ou facultés en Europe et en Amérique du Nord. Ces établissements, les chercheurs indépendants et les groupes d'études «produisent» chaque année environ 300 mémoires de licence et de diplôme, 100 thèses de troisième cycle et quelques thèses d'Etat.

Des sociétés internationales d'histoire du sport et de l'éducation physique se sont constituées et organisent des rencontres: les sociétés Asie-Pacifique, d'Amérique du Nord; le comité d'histoire du CIEPS; l'HISPA/Association internationale d'histoire de l'éducation physique et du sport. Celle-ci, par exemple, compte des membres dans près de cinquante pays, publie un *Bulletin* d'information trilingue et les *Documents* (français, allemands, anglais) de 500 à 1000 pages de ses séminaires et congrès annuels². Elle possède des groupes internationaux de travail: l'éducation physique féminine; l'enseignement de l'histoire; sport et politique (collectivités publiques); archives et musées³.

Les enseignants en éducation physique

Dans les établissements supérieurs, l'histoire de l'éducation physique est enseignée dans chacune des années d'études, d'abord par un cours général limité au pays et aux contrées voisines, puis un cours consacré à une vingtaine de nations réparties dans tous les continents, ensuite un séminaire d'introduction aux recherches personnelles et enfin un séminaire de recherche spécialisée, en tout 80 à 120 leçons. Certains instituts n'ont pas encore atteint ce niveau, faute de professeurs historiens. Les méthodes utilisées sont celles de l'histoire, de la science politique, de la sociologie générale et de l'ethnographie, au gré des domaines. Les brefs travaux personnels familiarisent les étudiants avec la littérature historique et les documents, cette initiation étant facilitée par la connaissance même imparfaite d'une ou de deux langues étrangères. C'est pourquoi certains pays imposent ces langues au

baccalauréat et les utilisent ensuite dans les études universitaires pour discuter la littérature scientifique.

«Seule l'étude systématique de son histoire permet de comprendre l'éducation physique et le sport dans leur essence, de saisir leurs fonctions, méthodes et problèmes particuliers dans la culture humaine et de découvrir leur étroite interdépendance avec les sciences humaines⁴.» Ainsi l'étudiant pourra mieux analyser et comprendre tous les phénomènes de l'éducation physique et du sport dans les situations actuelles et à venir. C'est souligner l'importance essentielle de l'histoire dans le programme des études en éducation physique et sportive.

Car l'histoire de demain se fait aujourd'hui, dans la pratique quotidienne où les éducateurs sont les premiers *collecteurs de documents*: images, sons, objets, écrits. Bien informés, ils feront un premier tri, par exemple en établissant leur rapport annuel, complété par des documents locaux (film de 8 mm; innovations pédagogiques, statistiques). Il importe d'indiquer où cela est disponible à quelques établissements (institut, bibliothèque, archives). Après quelques essais, l'éducateur collectera même des objets lors de séjours dans d'autres régions. Il peut présenter un bref rapport sur telle évolution particulière, un jeu découvert dans une vallée. Cette communication de première main, présentée lors de réunions nationales ou internationales, sera profitable aux chercheurs. Quelques enseignants ont rendu des services fort précieux, par exemple J. B. Masüger, maître de gymnastique à Coire, qui a publié un livre sur les exercices physiques dans les Grisons et un autre sur les jeux de cette région⁵. Certes la contribution de la plupart des enseignants sera bien plus modeste, mais pas moins utile; ils auraient intérêt à rester en contact avec une organisation régionale ou internationale qui étudie les rapports des exercices physiques avec les civilisations.

Les administrateurs

Dans les pays centralisés, les administrateurs sont plus nombreux et répartis sur tout le territoire. Anciens enseignants, ils doivent encourager, d'entente avec les inspecteurs, les échanges et les recherches de documents, d'une part dans leur domaine local, d'autre part dans le folklore régional, ancien ou contemporain. Ils peuvent consacrer une petite partie des stages et réunions à des comptes rendus, soutenir les chercheurs bénévoles. Pour minime qu'il soit, cet effort permanent et modeste sera fort apprécié, surtout s'il établit des contacts avec d'autres régions, avec les archives et musées. L'Etat ferait bien d'imposer une rubrique «histoire et traditions populaires» au rapport annuel de tout inspecteur. (*A suivre*)

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.